Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 444. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Zeuilletondeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61 u. 62. Telephon 155 u. 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 21. September 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Bebel und die Arbeitslosenversicherung.

Angesichts der namentlich von der Sozialdemokratie betriebenen Agitation für die Arbeitslosenversicherung ist es am Platze, auf zwei interessante Aeußerungen des Abgeordneten Bebel hinzuweisen, die ein geradezu durchschlagendes Argument gegen eine Arbeitslosenversicherung im Deutschen Reiche enthalten. Am 24. April 1907 sagte der Abg. Bebel, um für die Herabsetzung der militärischen Dienstzeit Gründe beizubringen, anläßlich der Beratung über die Verwaltung des Reichsheeres nach dem stenographischen Bericht im Reichstage wörtlich folgendes:

„Es ist ferner eine Tatsache, daß wir in Deutschland seit einer geraumen Reihe von Jahren genötigt sind, große Scharen ausländischer Arbeiter heranzuziehen sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie, weil eben die eigene einheimische Arbeiterbevölkerung für die Deckung der Arbeitskräfte nicht ausreicht. Es würden also mehr einheimische Arbeitskräfte vorhanden sein. Auf Grund der Statistik können wir feststellen, daß die Zahl der vom Auslande nach Deutschland eingewanderten Arbeiter im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte gewaltige Dimensionen angenommen hat. Die letzten Zahlen aus dem Jahre 1905 liegen noch nicht vor. Wir haben weiter die bekannte Tatsache, daß die Landwirtschaft unausgesetzt über den Mangel an Arbeitskräften sich beschwert, und daß sie gezwungen ist, auf ausländische Arbeitskräfte, die keineswegs immer die besten sind, zurückzugreifen. Nach allen diesen Richtungen hin könnte also unter Umständen eine erhebliche Erleichterung für die Industrie und den Landbau geschaffen werden, wenn eine erhebliche Verkürzung der Dienstzeit durchginge."

In ganz ähnlichem Sinne ferner hat Bebel auf dem letzten Jenaer Parteitag gesprochen. Dort sagte er laut Bericht des „Vorwärts":

„Es ist ein Unsinn, zu sagen, wir leiden an Ueberbevölkerung. So lange noch Jahr für Jahr Hunderttausende von ausländischen Arbeitern nach Deutschland geschleppt werden, kann man davon nicht reden."

Herr Bebel hat mit diesen beiden Aussprüchen zunächst einmal das sozialdemokratische Programm glatt desavouiert, worin es bekanntlich heißt, daß „die Armee der überschüssigen Arbeiter immer massenhafter" werde, dann aber hat er vor allen Dingen auch im praktischen Sinne dargetan, daß im ganzen genommen in Deutschland von einer Arbeitslosigkeit überhaupt nicht gesprochen werden kann. Wenn dessenungeachtet zeitweilig in großen Städten und großen Industriezentren eine Arbeitslosigkeit sich bemerkbar macht, so ist das lediglich ein Beweis dafür, daß die von der Sozialdemokratie aus naheliegenden Gründen unterstützte liberale Gesetzgebung eine ganz unnatürliche Verteilung der Arbeitskräfte, eine förmliche Anarchie auf dem Arbeitsmarkte herbeigeführt hat. Dieser Zustand könnte durch eine Arbeitslosenversicherung nur noch eine weitere Verschlechterung erfahren. Denn der Zudrang zu den Gebieten mit zeitweiser Arbeitslosigkeit würde durch sie geradezu begünstigt werden. Auch hier muß der Gesetzgeber dem Uebel an die Wurzel zu gehen suchen, anstatt die Symptome der Krankheit mit Mitteln zu bekämpfen, die die Krankheit selbst lediglich verschlimmern können. Es kann sich einzig und allein darum handeln, für eine vernünftige Verteilung der Arbeitskräfte Sorge zu tragen. Denn Deutschland bietet viel mehr Arbeitsgelegenheit als die eigenen Landeskinder auszunützen vermögen. Das hat Bebel unumwunden zugegeben und hat damit zugleich das total Sinnwidrige einer Arbeitslosenversicherung im Deutschen Reiche, wenngleich unbeabsichtigterweise, nachgewiesen.

Die Marokko-Verhandlungen.

Politik und Finanzwirtschaft.

Die „Kölnische Zeitung" verbreitet sich an leitender Stelle in einem längeren, ersichtlich inspirierten Artikel über die Lage der Verhandlungen. Sie erklärt gegenüber dem Bestreben gewisser französischer Kreise, die Frage der Deutschland zu gewährenden Entschädigungen auf fremdes Gebiet hinüberzuspielen: Ein Zusammenhang zwischen Politik und Finanzwirtschaft ist zweifellos vorhanden, aber wenn die Politik auch wünschen muß, die Finanzwirtschaft nicht zu stören, so kann sie sich in wichtigen großen Fragen ihr doch nicht unterordnen. Mit der politischen Beeinflussung durch finanzielle Manöver ist es also nichts, und die Franzosen täten besser, auch auf solche zwecklose Versuche zu verzichten.

Aus Paris wird unter dem 20. September gemeldet: Heute veröffentlicht der „Petit Parisien" eine unverkennbar aus dem Quai d'Orsay stammende Information, in der es heißt:

„Die Unterhandlungen vom Freitag und Montag zwischen Jules Cambon und von Kiderlen-Wächter, worüber der erstere seine Regierung sofort unterrichtete, werden einen großen Teil der noch bestehenden Schwierigkeiten behoben haben. Es bleiben jetzt nur noch Fragen von nebensächlicher Bedeutung zur Behandlung übrig, von denen aber keine einzige wichtig genug ist, um eine neue Unterbrechung der Besprechung herbeizuführen. Der Weg der mündlichen und schriftlichen Verhandlungen hat sich nicht nur als ein durchaus gangbarer gezeigt, sondern man dürfte auf ihm auch bedeutend schneller zum Ziele kommen."

Außerdem ist der heutige Leitartikel des „Matin" sehr bemerkenswert, der in fetten Lettern folgende Mitteilungen enthält:

„Zwei Punkte sind in den deutsch-französischen Verhandlungen schon so gut wie erledigt: es wurde nämlich bereits die Freiheit unseres politischen Handelns in Marokko anerkannt, und dann gibt sich auch Deutschland mit der wirtschaftlichen Gleichberechtigung aller Mächte in Marokko zufrieden. Es bleiben mithin noch folgende Punkte zu erledigen: 1. die Erringung des Zugeständnisses aller Mächte, in Zukunft auf die Einrichtung der sogenannten Schutzbefohlenen zu verzichten; 2. die Mächte zur Verzichtleistung auf die Konsulargerichtsbarkeit zu bewegen und 3. die Kompensationsfrage am Kongo."

Ueber die Hauptpunkte, meint der „Matin", habe man sich schon so gut wie geeinigt. Was nun die Frage der Schutzbefohlenen betrifft, so sei hierzu nach den Ausführungen genannten Blattes die Abschaffung der Konvention von Madrid vom Jahre 1880 notwendig, die von Spanien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, England, Belgien, Schweden, Norwegen, Dänemark und Portugal abgeschlossen wurde. Auf Grund dieser Konvention hat jede der genannten Mächte das Recht, je 12 Eingeborene unter ihren Schutz zu nehmen und außerdem die Befugnis, sich sogenannte landwirtschaftliche Gesellschafter in unbegrenzter Zahl zu halten. Ein landwirtschaftlicher Gesellschafter ist ein Eingeborener, dessen Person unter dem Schutze der betreffenden Macht steht. Außerdem steht jeder europäischen Handelsgesellschaft in Marokko das Recht zu, zwei Sensale zu unterhalten. Alle diese Personen stehen unter der Konsulargerichtsbarkeit. Frankreich vertritt nun die Ansicht, daß diese Konvention unvereinbar sei mit einem zukünftigen französischen Protektorate in Marokko und verlangt ihre Abschaffung. Natürlich müßten sich damit alle Mächte, welche die Konvention unterzeichneten, einverstanden erklären, aber Deutschland solle eben den Anfang machen. Frankreich verlange dagegen nicht, daß die Mächte auf ihre Schutzbefohlenen verzichten, es wolle nur, daß in Zukunft keine neuen Schutzbefohlenen mehr geschaffen, sondern die bisherigen sozusagen auf den Aussterbeetat gesetzt werden sollen. Die Abschaffung dieser Konvention und der Konsulargerichtsbarkeit seien also die letzten strittigen Punkte, abgesehen natürlich von der Kompensationsfrage am Kongo, allein es scheine, behauptet der „Matin" am Schlusse, daß die „Pourparlers" darüber nicht mehr lange dauern würden.

Man kann wohl zunächst darauf verzichten, auf diese Behauptungen näher einzugehen, da man es wohl lediglich mit Wünschen der französischen Marokko-Interessenten zu tun haben dürfte.

Die Lage in Marokko.

Aus Fez wird gemeldet: General Dalbiez hat im Süden die aufrührerischen Ait Jussi zerstreut und sie bis Kasba Masdun verfolgt, das er zerstörte. Ein Führer der Aufständischen Sidi Hassan ist gefallen. Auf französischer Seite wurden zwei senegalesische Schützen und zwei Marokkaner verwundet. General Dalbier ist nach Sefru zurückgekehrt.

Die Berliner Börse und die Marokkofrage.

Vor Beginn der gestrigen Berliner Börse wurden die Banken mit Verkaufsaufträgen überschüttet. Einige der großen Bankinstitute wandten sich infolgedessen an das Auswärtige Amt mit der Bitte um Auskunft über den Stand der Marokkofrage. Unterstaatssekretär Zimmermann erklärte, daß ein Anlaß zu einer Börsenpolitik nicht vorliege. Die Verhandlungen seien auf gutem Wege und dürften binnen kurzem zu einem befriedigenden Abschluß gelangen.

Zum Tode des russischen Ministerpräsidenten.

Die geplante Sammlung zur Errichtung eines Stolypin-Denkmals in Kiew ist nach Erteilung der Erlaubnis eröffnet worden. Die dortige Stadtduma beschloß in einer Sondersitzung, die Straße, in der Stolypin gestorben ist, Stolypinstraße zu benennen, am Hospital eine Gedenktafel anzubringen und 10 000 Rubel für das Denkmal zu zeichnen. Der Kaiser hat dem Kiewer Generalgouverneur Trepow den Alexandernewsky-Orden verliehen.

Wie aus Moskau berichtet wird, hatte der Vertreter eines dortigen Blattes eine Unterredung mit dem Bruder des verstorbenen Ministerpräsidenten Stolypin. Der Bruder Stolypins sagte aus, daß dem Ministerpräsidenten weder von einem auf ihn beabsichtigten Attentat Mitteilung gemacht, noch davon, daß Bagrow mit seinem Schutze beauftragt worden wäre. Der Ministerpräsident hätte durchaus die Verwendung solcher Leute wie Bagrow für den Schutzdienst der Geheimpolizei verboten. Außer dem Chef der Kiewer politischen Polizei Kuljabko hätten der Chef des Gendarmeriekorps Kurloff und der Vizedirektor der Polizeiverwaltung Werigrin von Bagrows Verwendung durch die Geheimpolizei gewußt.

Die Sektion der Leiche Stolypins hat ergeben, daß die Kugel nicht vergiftet war. In der Wunde wurde ein Emaillesplitter eines Ordenskreuzes gefunden.

Die Präsidenten sämtlicher monarchistischen Organisationen in Odessa fordern in den Zeitungen auf, die in der russischen Gesellschaft verbreiteten böswilligen Gerüchte über bevorstehende Kundgebungen gegen die Juden nicht zu glauben. Die in der Achtung vor Gesetzmäßigkeit und Ordnung erzogenen Mitglieder der Organisation seien überzeugt, daß in Rußland eine feste Macht vorhanden sei, die energische Maßregeln zur Wahrung der Ruhe im Staate ergreifen werde.

In Baku wurde nach einer Haussuchung der Arzt Bagrow verhaftet.

Der Kaiser und die kaiserliche Familie sind Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Sebastopol eingetroffen. — Der zeitweilige Ministerpräsident Kokowzow und Kriegsminister Suchomlinow sind in Petersburg eingetroffen. Der Gehilfe des Ministers des Innern General Kurlow ist aus Petersburg abgereist.

Deutsches Reich.

* **Fürchterliche Zustände in einem amerikanischen Schlachthaus.** Wie der „Frankfurter Zeitung" aus New-York gemeldet wird, beschuldigt das Bundesgesundheitsamt die Fleisch-Exportfirma Schwartz, Brothers u. Company in New-Jersey, ekelerregende Zustände in ihrem Schlachthause geduldet zu haben. Zahlreiche nicht geschlachtete, sondern verendete Pferde seien für den Export nach Holland verwendet und für den Konsum verarbeitet worden.

* **Aus der Diplomatie.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Dem Vernehmen nach ist für die Wiederbesetzung des Postens des Gesandten in München der derzeitige Gesandte in Christiania, v. Treutler, in Aussicht genommen.

* **Der neue Direktor der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern.** An Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Direktors der Medizinalabteilung im Ministerium des Innern, Wirkl. Geheimen Regierungsrats Dr. Förster, ist der Geheime Obermedizinalrat und vortragende Rat Professor Dr. Kirchner zum Ministerialdirektor und Wirklichen Geheimen Obermedizinalrat ernannt worden.

* **Graf Oppersdorff und das Zentrum.** Graf Oppersdorff veröffentlicht jetzt im Glatzer „Gebirgsboten" folgende Kundgebung an seine Wähler:

„Jede Aeußerung in der in- und ausländischen Presse, die mich in Gegensatz zu meiner Partei oder ihrer derzeitigen parlamentarischen Führung zu stellen sucht, ist unbegründet und wird von mir als unberechtigt abgelehnt. Und jede Aeußerung, die dem Zentrum oder seiner derzeitigen parlamentarischen Vertretung und Führung Untreue gegen seine Grundsätze, Untreue gegen seine treureligiöse Gesinnung vorwirft, habe ich stets auf das nachdrücklichste mißbilligt und mißbillige sie auch heute. Besonders aber mißbillige ich jeden Angriff auf die treukatholische Ueberzeugung der verdienten Zentrumsführer und ihre Betätigung dieser Ueberzeugung in der Praxis der Parlamente."

* **Geht Cartwright?** Wie die „Münch. Neuest. Nachr." mitteilen, sei ihnen „von einflußreicher Seite" mitgeteilt worden, daß der englische Botschafter in Wien, Sir Fairfax Cartwright in der nächsten Zeit, spätestens aber in den nächsten Monaten, seinen Posten werde verlassen müssen. (?)

* **Arbeitszentrale für die Privatbeamtenversicherung.** Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsdirektors von Rasp hielt die Arbeitszentrale für die Privatbeamtenversicherung am 18. September zu Dresden eine Plenarsitzung ab. Auf ihr legten die Referenten der beiden von der Arbeitszentrale eingesetzten Kommissionen das Ergebnis ihrer Forschungen dar. Es läßt sich dahin zusammenfassen, daß es sowohl auf dem Wege des Ausbaues der Invalidenversicherung wie dem der Uebertragung der Angestelltenversicherung auf eine Gemeinschaft von Lebensversicherungsgesellschaften möglich sei, eine brauchbare Angestelltenversicherung zu schaffen. - Die eingehenden Untersuchungen der versicherungsmathematischen, juristischen und volkswirtschaftlichen Referenten hätten hinsichtlich der Uebertragung der Privatbeamtenversicherung auf eine Vereinigung von Lebensversicherungsgesellschaften festgestellt, daß hierbei bei den Leistungen der Angestellten, wie der Regierungsentwurf sie vorsehe, nicht nur die Leistungen des Entwurfes sich erzielen lassen, sondern daß bei Anwendung dieses Verfahrens die Angestellten eine Wartezeit von nur 5 Jahren und die Möglichkeit haben würden, unter einer Reihe von Versicherungsarten auszuwählen. Hinsichtlich des Ausbaues der Invalidenversicherung habe sich durch versicherungsmathematische Prüfung ergeben, daß die Belastung der Volkswirtschaft durch die Sonderkasse um hundert Millionen von der Regierung zu gering geschätzt worden sei, die versicherungstechnischen Einwände gegen den Ausbau sich als nicht stichhaltig erwiesen hätten und die Belastung des Reiches durch den Ausbau infolge der Wahl eines eigenartigen und ganz neuen Beitragssystems sowie der allmählichen Verringerung des Reichszuschusses in den höheren Gehaltsklassen sich in den engsten Grenzen bewegt hätte. Die Arbeitszentrale beschloß, diese Untersuchungen der Regierung gemäß dem von ihr geäußerten Wunsch unverzüglich zugänglich zu machen.

* **Uebergangsabgabe bei der Bierein fuhr.** In der „Berliner Korrespondenz" lesen wir: Die bei der Einfuhr von Bier aus einem anderen deutschen Brausteuergebiete in das norddeutsche Brausteuergebiet zu entrichtende Uebergangsabgabe beträgt jetzt 5 Mark für ein Hektoliter. Diesem Satze liegt die Annahme einer Malzverwendung von 25 Kilogramm auf ein Hektoliter zugrunde, woraus sich unter Anwendung des Höchstsatzes der im norddeutschen Brausteuergebiete geltenden regelmäßigen Steuerstaffel von 20 Mk. für einen Doppelzentner Malz der bezeichnete Betrag ergibt.

Durch Beschluß vom 22. Juni d. Js. hat der Bundesrat neue Grundsätze für die Regelung der Uebergangsabgabe aufgestellt, nach denen diese Abgabe vom 1. Oktober d. Js. ab nach der Malzmenge zu erheben ist, die im Herstellungslande der Rückvergütung der Steuer bei der Ausfuhr des Bieres zugrunde gelegt ist. Gleichzeitig ist angeordnet, daß die Rückvergütung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109212-11/fragment/page=0001

grundsätzlich in vollem Betrage zu gewähren und die für das ausgeführte Bier verwendete Malzmenge von der Behörde des Ausfuhrstaats im Abfertigungspapier anzugeben ist. Indessen soll bei der Berechnung der Uebergangsabgabe in den zwei ersten Jahren nach dem 1. Oktober d. Js. mindestens eine Malzmenge von 22 Kilogramm, für die spätere Zeit mindestens eine Malzmenge von 21,5 Kilogramm für ein Hektoliter Bier zugrunde gelegt werden.

Hiernach beträgt die Uebergangsabgabe für das in das norddeutsche Brausteuergebiet eingeführte Bier vom 1. Oktober d. Js. ab mindestens 4,40 Mark, vom 1. Oktober 1913 ab mindestens 4,30 Mark. Beim Eingange von Bier, dessen Malzgehalt die bezeichneten Mindestmalzmengen übersteigt, sind zunächst etwaige Bruchteile eines Kilogramms auf halbe Kilogramme nach oben abzurunden und ist hierauf unter Anwendung des höchsten Satzes der Brausteuerstaffel der anzuwendende Uebergangsabgabesatz zu berechnen. Bier, dessen Malzgehalt z. B. zu 24,3 Kilogramm angegeben ist, würde also einer Uebergangsabgabe von 4,90 Mark für ein Hektoliter zu unterwerfen sein.

Enthält das Abfertigungspapier keine amtliche Angabe über die Höhe der Malzverwendung, so soll diese zu 30 Kilogramm angenommen werden, so daß die Uebergangsabgabe in einem solchen Falle 6 Mark betragen würde.

Ausland.

Die italienische Politik in Tripolis.

Die nordafrikanische Küste des Mittelmeeres ist jetzt so gut wie fortgegeben, und nur das Vilajet Tripolis bildet noch einen integrierenden Gebietsteil des türkischen Reiches. Kein Wunder, daß die öffentliche Meinung Italiens den Wunsch äußert, noch in zwölfter Stunde Tripolis zu erlangen.

Die italienische Regierung hat sich bis jetzt weise zurückgehalten und sie tut gut daran, in den schäumenden Wein der Begeisterung Wasser zu gießen. Denn der Zeitpunkt für irgend eine Aktion in Tripolis wäre denkbarst ungünstig gewählt. Von vornherein darf man eine Okkupation von Tripolis manu militari für gänzlich ausgeschlossen halten: ein Krieg zwischen der Türkei und Italien würde die Folge einer solchen Handlungsweise sein. Selbst wenn Italien den Krieg, was doch immerhin zweifelhaft ist, wirklich gewinnen sollte, würden die Geldopfer für den Krieg und die dauernden Verluste des italienischen Orienthandels sich auf Milliarden Lire belaufen, also so erheblich sein, daß der etwaige Siegespreis Tripolis vielleicht nur wenige Prozente dieser Summe ausmachen würde.

Aber auch von einer wirtschaftlichen Betätigung großen Stils in Tripolis kann vorläufig keine Rede sein, denn so lange die französisch-deutsche Konversation über Marokko nicht beendet ist, kann das Deutsche Reich sich unmöglich um andere Dinge kümmern. Später könnte vielleicht eine Unterstützung italienischer Konzessionswünsche in Konstantinopel sich ermöglichen lassen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Türkei sich in absehbarer Zeit in der Lage befinden wird, selbst die wirtschaftliche Entwicklung von Tripolis in die Hand zu nehmen.

Die Aufgaben, welche die Türkei in Europa und Asien zu lösen hat, sind so gewaltige und erfordern so große Aufwendungen an Geld und anderen Kräften, daß für Tripolis nichts mehr übrig bleiben wird. Man darf auch nicht vergessen, daß die Türkei in Afrika alle Besitzungen nach und nach verloren hat, die einst der Islam im glorreichen Eroberungszuge gewonnen hatte. Schließlich ist auch das ganze Hinterland von Tripolis in den Jahren 1898/99 verloren gegangen, so daß Tripolis nie wieder für die Türkei eine produktive Kolonie werden kann.

Wird daher die nationale Empfindlichkeit der Jungtürken, die im Gegensatz zum alten Regime gegen jeden Gebietsverlust sind, geschont und wird von Italien lediglich eine ökonomische und koloniale Entwicklung von Tripolis erstrebt, so kann mit einiger Sicherheit ein Ausgleich erwartet werden, der sowohl für Italien wie für die Türkei von Nutzen sein wird.

Adolph von Flöcker.

Am gestrigen Jahrestage der Befreiung Roms

durch die italienischen Truppen fanden im ganzen Königreiche begeisterte Kundgebungen statt. Alle Städte hatten geflaggt, öffentliche Umzüge fanden statt, an den Denkmälern der Helden, die sich um die Unabhängigkeit des Vaterlandes verdient gemacht haben, wurden Kränze niedergelegt und patriotische Reden gehalten. In Rom trugen die festlichen Kundgebungen einen besonders großartigen Charakter. Ein ungeheurer Zug, an dem sich die Behörden, sowie Vereine und Studenten beteiligten, begab sich an die historische Stelle, an der Breesche in die Mauern Roms gelegt worden war. Bürgermeister Nathan verlas dort ein an den König gerichtetes Ergebenheitstelegramm sowie die Antwort des Königs und hielt eine Rede, in der er den Tag als ein Fest des Menschenrechtes bezeichnete und erklärte, das Rom vor 1870 wäre in Finsternis und Aberglauben eingehüllt gewesen. Mit dem Rufe: „Es lebe Italien, es lebe die Freiheit!" schloß der Bürgermeister seine Ausführungen. Weitere Reden folgten. Abends war die Stadt illuminiert.

Die militärischen Vorkehrungen Belgiens.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die durch die Blätter gegangenen Gerüchte über einseitige militärische Vorkehrungen Belgiens stellen sich als unbegründet heraus. Es ist richtig, daß die belgische Heeresverwaltung Anordnungen im Festungswesen getroffen hat, es handelt sich aber nur um Maßregeln, wie sie in der Verwaltung der Festungen regelmäßig wiederkehren. Auch ist wegen der Schwäche des militärischen Kadres in gewissen Fällen die Zurückbehaltung von Mannschaften unter der Fahne verfügt worden; diese Anordnungen wurden aber, wie hier amtlich zur Kenntnis gelangt, in gleichmäßiger Weise für alle belgischen Grenzgebiete ins Werk gesetzt. Als unrichtig wird auch die Behauptung erklärt, daß die Gesandten Belgiens in Berlin und Paris ungünstige Berichte über die politische Lage an ihre Regierung gesandt haben sollen. Soweit dies in Meldungen aus Paris behauptet wurde, scheinen Börsenmanöver im Spiel gewesen zu sein. — Die Unterredung, die der belgische Premierminister Broqueville vor einiger Zeit mit Caillaux in Paris hatte, bezog sich nach zuverlässiger Mitteilung aus Brüssel ausschließlich auf handelspolitische Gegenstände.

*

Der österreichische Reichskriegsminister v. Schönaich verabschiedete sich am Mittwoch vormittag von den Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums.

Eine stürmische Kammersitzung in Holland. In der Sitzung der holländischen Kammer am 20. cr. rief der Antrag der Sozialisten, die Thronrede zur Eröffnung der Generalstaaten durch eine Adresse zu beantworten, eine lebhafte Erörterung hervor. Lohmann (christlich-historische Partei) beantragte, den Antrag der Sozialisten nicht zu erörtern, weil die Kammer auf die Thronrede niemals antworte, wenn die Königin nicht in Person die Generalstaaten eröffne. Der Präsident schlug vor, die Debatte zu vertagen. Der Antrag Lohmann wurde mit den Stimmen der Rechten gegen die der Linken angenommen. Darauf gab der Führer der Sozialisten Troelstra die Erklärung ab, er betrachte das Ergebnis der Abstimmung als eine Nichtachtung der sozialistischen Partei und ihrer Mitglieder. Dieser Beschluß stelle die Selbstherrschung der Sozialisten auf eine harte Probe. Es ist zweifelhaft, fuhr er fort, ob wir uns bei der Statsberatung beherrschen können, wenn der Rechten alles daran liegen wird, den Etat durchzubringen. Schande über Ihren Beschluß! Dreimal Schande. Er ist verächtlich. Sie haben uns gereizt. Sie werden uns kennen lernen. Die Sozialisten riefen der Rechten zu: Pharisäer, Dummköpfe! Der Präsident schloß die Sitzung unter großer Bewegung. (Beifallklatschen und Pfeifen auf den Tribünen.)

Persien. Salar ed Dauleh hat in Arafa einen Gouverneur ernannt und seine Vorhuttruppen nach Nauberam entsandt, was vermuten läßt, daß er auf dem alten Wege über Chamadan nach Teheran vorzurücken beabsichtige. Die Regierung konzentrierte daher einen Teil ihrer Badtiaren in Kum, der andere Teil wurde mit Jefrem und dessen Fidais nach Robatkerim und Nauberam dirigiert.

Der Medschlis hat die Vorlage betr. die Anstellung von sieben schwedischen Offizieren bei der Gendarmerie angenommen.

Die Luftschiffahrt.

Ein Luftschiff 21½ Stunden in der Luft.

Das französische Militärluftschiff „Adjutant Roaux" ist nach 21½stündiger Fahrt von der französischen Ostgrenze nach Issy-les-Moulineaux zurückgekehrt. Die Fahrt führte über Verdun und Toul nach Epinal und Belfort, wo über den Forts Erkundungen vorgenommen wurden. Das Luftschiff hat bei 9300 Kubikmeter Inhalt eine Länge von 94 Metern, die Gondel ist 45 Meter lang. Zwei Motoren, deren jeder drei Schrauben treibt, erzeugen je 120 Pferdestärken.

Tödlicher Sturz.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus New-York ist der Flieger Rosenbaum bei Chicago abgestürzt und war sofort tot.

Aus Nah und Fern.

Die Krawalle in Oesterreich.

Nach einer Meldung aus Brünn kam es am 18. und 19. cr. in Zwittau im Verlaufe von Teuerungsdemonstrationen zu größeren Ausschreitungen. Dem Reichsratsabgeordneten Albrecht sowie mehreren Bäckern und Fleischern wurden die Fenster eingeschlagen. Am Dienstag mittag versuchte eine Gruppe Arbeiter einen bei den Ausschreitungen am Montag Verhafteten aus dem Gefängnis zu befreien; der Versuch mißlang jedoch. Fünf Personen wurden dabei festgenommen.

Im niederösterreichischen Landtag, der zu einer kurzen Session zusammentrat, fanden die Ereignisse des letzten Sonntags erregten Widerhall. Namens der christlich-sozialen Mehrheit brachte Steiner einen Dringlichkeitsantrag ein, nach dem der durch die Ausschreitungen verursachte Schaden mittels staatlichen Notstandskredits vergütet werden sollte. Steiner griff die sozialdemokratische Partei an, die hinter den Ereignissen des Sonntags stünde. Im weiteren Verlaufe der Debatte protestierte der Sozialdemokrat Schuhmeier gegen die Steinersche Behauptung und erklärte, „kein Sozialdemokrat zündete Schulen an und baute Barrikaden". (!?!) Dies seien Ausschweifungen halbwüchsiger Burschen gewesen. (!!) Der neue Statthalter Freiherr von Bienerth wies die Behauptung des Antragstellers, daß die Regierung die Ausschreitungen benutzen wolle, um politische Zwecke zu verfolgen, als unzulässig und unbegründet zurück. Weiter erklärte er, Militär und Wache hätten, ohne zu weit zu gehen, das Menschenmögliche getan. Daß es im Ottakring zu solchen Ausschreitungen kommen werde, sei nicht vorauszusehen gewesen. Keinesfalls seien solche Ausschreitungen ein Mittel, die Teuerungsfrage zu lösen oder die Regierung aufzurütteln, die alles tun werde, um helfend einzugreifen.

Nach einer Meldung aus Prag brachten in der Sitzung des böhmischen Landtages am 20. cr. die Tschechen einen Antrag auf Einsetzung einer Notstandskommission ein. Die deutschen politischen Kreise erblicken darin eine neue große Schwierigkeit, da durch die Notstandskommission der Zweck der deutschen Obstruktion vernichtet werden würde.

Sodann wird uns noch aus Budapest berichtet: Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erklärte einer Abordnung von Vertretern der Fleischindustrien, welche eine Denkschrift zur Behebung der Fleischnot überreichten, das Interesse der Landwirtschaft fordere nicht, daß der Fleischnot nicht abgeholfen werde. Die Regierung werde sich nicht auf das formelle Recht eines Paragraphen stützen, wenn das Volk hungere. Da der Fleischimport aus dem Ausland nur gegen gewisse Konzessionen gewährt werden könne, wolle er sich nicht positiv äußern, doch könne er versichern, das alles, was zur Beseitigung der Fleischnot geschehen könne, von der Regierung sobald wie möglich durchgeführt werde. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Die Ausstandskrawalle in Spanien.

In Madrid herrschte am Mittwoch früh um 9 Uhr überall Ruhe. 300 Personen sind verhaftet worden, unter ihnen der Vizepräsident des allgemeinen Arbeiterverbandes. Der Verkehr ist normal. Die Fabriken, Geschäftshäuser, Klöster und öffentlichen Gebäude werden von Truppen bewacht.

Die letzten Meldungen aus der Provinz besagen, daß in Barcelona, Bilbao, Sevilla, Saragossa und Valencia Ruhe herrscht, doch dauern die Verhaftungen überall fort. Der Streik findet in Huelva Widerstand. Aus mehreren Gemeinden in den Provinzen Victoria und Valencia werden Unruhen gemeldet. In einem Teil der Bevölkerung in Jativa und Carcagente zeigt sich eine neue revolutionäre Bewegung. Oeffentliche Gebäude werden in Brand gesteckt und Schienenwege zerstört.

*

Die Streiklage in Irland. Die Post- und Personendampfer von Irland kommen in Holyhead sehr spät an. Der Verkehr wird aufrechterhalten. Von Frachtschiffen ist seit Sonnabend in Holyhead nur ein Dampfer mit Nahrungsmitteln von Dublin eingetroffen.

Sodann wird aus London gemeldet: Der Ausstand der Eisenbahner in Irland trägt fortgesetzt einen ernsten Charakter. Nur zwei Züge sind am 20. cr. von Dublin nach dem Südwesten Irlands abgegangen. Alle Signalbediensteten der großen Südlinie in Cork sind in den Ausstand getreten. Nur wenige Züge verkehren und ohne Signale. Eine Anzahl von Provinzialstädten beginnt Mangel an Lebensmitteln, insbesondere an Butter, zu leiden. Der einzig günstige Umstand ist, daß der Ausstand sich nicht über diejenigen Compagnien hinaus ausdehnt, die von Anfang an von ihm betroffen worden waren. Die englischen Eisenbahngesellschaften teilen mit, daß sie für den Bahndienst über die Landungshäfen in Irland hinaus keine Garantie übernehmen können.

Schließlich erfahren wir noch aus Dublin: Die Great Southern and Western Company, die von dem Streik in erster Linie betroffene Gesellschaft, lehnt es ab, auf das Ultimatum des Exekutivkomitees des Arbeitersyndikats zu antworten, ist aber bereit, eine Deputation der eigenen Angestellten zu empfangen.

Dampferzusammenstoß. Der britische Kreuzer „Hawke" stieß mit dem neuen Riesendampfer der White Star-Line „Olympic", der am Mittwoch früh von Southampton nach New-York abgegangen war, vor Osborne bei der Insel Whight zusammen. „Olympic", die 3000 Menschen an Bord hatte, wurde stark beschädigt und nahm eine große Menge Wasser auf, wurde aber durch die wasserdichten Schotten gerettet. Beide Schiffe fuhren in derselben Richtung. Der Kreuzer streifte die Steuerbordseite der „Olympic" und riß ihr dabei oberhalb und unterhalb der Wasserlinie ein großes Loch. Der Bug des Kreuzers ist stark beschädigt. Die „Olympic" fährt jetzt langsam nach Southampton zurück.

Die Grüße durch die Luftpost. Die Berliner Abendblätter melden: Der Lordmayor von London hat dem Oberbürgermeister von Berlin durch die Luftpost die herzlichsten Grüße und Wünsche für das Gedeihen der Stadt Berlin übersandt. Der Oberbürgermeister hat dem Lordmayor namens der Stadt Berlin in einem Antwortschreiben seinen aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

Oberleutnant z. S. Wirotzki wurde vom Kriegsgericht zu Kiel wegen Abstattung wissentlich falscher Meldungen, Urkundenfälschung und Betruges zu 1½ Jahren Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt.

Schwerer Unfall in der französischen Marine. Aus Toulon wird gemeldet: Während des Preisschießens des dritten Panzergeschwaders zersprang das Verschlußstück eines Geschützes auf dem Kreuzer „Gloire". Ein Mann wurde getötet, fünfzehn wurden verwundet.

Eine Versammlung von milchproduzierenden Bauern in Holzkirchen beschloß, wegen Preisdifferenzen mit den Milchhändlern über München die Milchsperre zu verhängen. Die Holzkirchener Bauern liefern $^{9}/_{10}$ des Milchbedarfs von München.

Mehrere tausend Zigarrenarbeiter und -Sortierer Großberlins waren gestern abend versammelt, um zur Lohnbewegung Stellung zu nehmen. Es wurde mitgeteilt, daß bisher 110 Firmen die aufgestellten Forderungen bewilligt haben.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Der Kampf in der Metallindustrie.

Die Erfurter Arbeitgeber in der Metallindustrie haben sich am 20. cr. mit den Ausgesperrten und Streikenden geeinigt, so daß heute in sämtlichen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Unglücks-Chronik.

Am Sonntag wurde von dem aus Meiningen 9,13 Uhr abgehenden bayrischen Zug in der Nähe von Untermaßfeld die Pförnderin vom Hospital Grimmenthal Johanne Fritz aus Dleißigacker überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Einer Erstickung erlag in Jena der Untersekundaner Porzig. Der junge Mann hatte die Angewohnheit, sich in seinem Zimmer einzuschließen und zu arbeiten. Am Tage des Unglückes fiel es auf, daß er sich ungewöhnlich lange in seinem Zimmer aufhielt und nicht zur Schule ging. Als man nun nach vergeblichem Klopfen die Tür gewaltsam öffnete, fand man ihn leblos am Boden liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen. Der Aermste ist plötzlich von einem Unwohlsein befallen worden. Er hat sich übergeben müssen, wobei ihm etwas in die Luftröhre gekommen ist, was den Tod herbeigeführt hat. Der junge Mann ist der Sohn des erst kürzlich verstorbenen Reichsgerichtsrates Porzig.

*

⊙ **Aus dem Kreise Calbe,** 20. Sept. (Veränderungen im Schulaufsichtsdienst.) Dem Vernehmen nach wird der Königliche Kreisschulinspektor Pastor Dr. Zehlke-Groß-Rosenburg zum 1. Oktober aus dem Schulaufsichtsdienste ausscheiden und späterhin auch sein Pfarramt niederlegen, um sich in den Ruhestand zurückzuziehen. Ueber seinen Nachfolger in der Kreisschulaufsicht (er verwaltete seit etwa zwanzig Jahren die Kreisschulinspektion Calbe II) verlautet nichts Bestimmtes. Zurzeit ist wohl noch nicht entschieden, ob die Kreisschulaufsicht im Hauptamte oder, wie bisher, von einem Geistlichen im Nebenamte zukünftig wird verwaltet werden. Den Lehrern ist der bisherige Kreisschulinspektor stets ein freundlicher und wohlwollender Vorgesetzter gewesen.

Kongresse und Ausstellungen.

Der 36. Kongreß für Innere Mission

findet in diesem Jahre vom 25.—28. September in Stettin statt. Alle zwei Jahre tagt bekanntlich diese Zentralvereinigung aller Freunde evangelischer Liebestätigkeit im Geiste Wicherns. Sie hat in jahrzehntelangem Bestehen ihre noch immer wachsende Anziehungskraft bewährt und wird, wie 1909 in Stuttgart, so auch diesmal in der pommerschen Hauptstadt ihre Anhänger aus allen deutschen Gauen und Ständen zu neuer Arbeit begeistern, um dem alten Evangelium die ihm gebührende Heimstätte in Haus und Herz, Anstalt und Verein zu sichern und zu vertiefen. Hat die Innere Mission im Verlaufe ihrer gesegneten Entwicklung zahlreiche Verzweigungen an die erstarkten Glieder ihrer Tätigkeit freudig abgegeben, damit sie, in inniger Verbundenheit mit dem Mutterboden der Innern Mission, fortan in voller Selbständigkeit ihr Werk treiben, so ist sie darum nicht arbeitsmüde geworden, und zahlreiche neue, aus den Nöten der Zeit geborene Aufgaben haben die alten ergänzt und abgelöst. Stolz und dankbar kann die Innere Mission auf die mannigfachen Verbände blicken, die, Geist von ihrem Geist, der Kirche auf irgendeinem Gebiete freudig begrüßten Dienst leisten, um aus den Niederungen des Tages die Volksseele auf die reine Höhe christlicher Ideale zu führen, die den bleibenden Reichtum unseres deutschen Volkstums ausmachen. Und stolz und dankbar grüßen diese Verbände die Innere Mission als ihre Mutter, der sie Leben und Entwicklung, Fortschritt und Förderung auf immerdar verdanken. So verschieden die Wege sein mögen, einheitlich bleibt das hohe Ziel: immer tiefere Einwurzelung evangelischen Geistes auf deutschem Boden. Ein reichhaltiges Programm mit brennenden Zeitfragen ist für Stettin vorgesehen und wird jedem etwas bringen, der als Berufsarbeiter oder Gemeindeglied an den Verhandlungen teilzunehmen gedenkt. Als Festprediger sind gewonnen: Generalsuperintendent D. Büchsel-Stettin, Oberhofprediger D. Dryander-Berlin, Professor D. Schian-Gießen und P. Keßler-Dresden. In der ersten Hauptversammlung am 26. September spricht Prof. D. Generich-Breslau über: „Innere Mission und Einzelgemeinde" und in der zweiten am 28. September P. Broistedt-Neu-Eckerode (Braunschweig) und als Korreferentin Frau von Schwerin-Zanow (Pommern) über: „Die Innere Mission und die Wohlfahrtspflege auf dem Lande". Für die nebenher laufenden Versammlungen am 27. September sind nachstehende vier Vorträge angesetzt: „Die christlich-religiöse Einwirkung auf die Persönlichkeit unter psychologischen Gesichtspunkten" (Professor D. Kunze-Greifswald); „Welche Anforderungen sind kirchlicherseits an eine gute Volks- und Jugendlektüre zu stellen?" (Seminardirektor Fahrenhorst-Aurich); „Unsere Stellungnahme zur öffentlichen agitatorischen Bekämpfung des Christentums und der Kirche" (Professor D. Kühl-Göttingen); „Gründung und Förderung der evangelischen Arbeiterinnenvereine" (Frl. von Feldmann-Hannover). Endlich sind wie gewöhnlich mehrere öffentliche Abendversammlungen und eine geschlossene Sitzung des Zentral-Ausschusses mit seinen Agenten und Vereinsvertretern vorgesehen. — Anmeldungen und Bestellungen sind an das Bureau des Prov.-Vereins für Innere Mission in Stettin, Elisabethstraße 69, zu richten. Das ausführliche Programm des Kongresses ist von der Geschäftsstelle des Zentral-Ausschusses in Berlin-Dahlem, Post Groß-Lichterfelde-West, Altensteinstraße 51, zu beziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109212-11/fragment/page=0002

— **Der Verbandstag Deutscher Bücherrevisoren,** der in Erfurt tagte, nahm folgende Entschließungen an: 1. Der 7. Verbandstag des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren, e. V., ist der Ansicht, daß die Diskontierung von Buchforderungen zuweilen für Kreditsuchende vom Vorteil sein kann, daß aber im Falle ihrer Geheimhaltung weite Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung gefährdet werden können und daß daher eine öffentliche Kontrolle stattfinden muß. 2. Der 7. Verbandstag des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren, e. V., erachtet es für zweckmäßig, zur Beseitigung aller Zweifel über die Auslegung des § 40 des Handelsgesetzbuches festzustellen, daß der nach seiner Ueberzeugung richtige Handelsbrauch dahin geht, die Bewertung der Inventurbestände gemäß den Vorschriften des § 261 Absatz 1 Ziffer 1 bis 3 vorzunehmen. 3. Der 7. Verbandstag des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren, e. V., ist der Ansicht, daß ein Konkursvergehen vorliegt, wenn die Geschäftsbücher nicht so geführt sind, daß aus ihnen die Entstehung und Veränderung der Vermögens-Bestände nachweisbar sind. Ist dies ohne besondere Aufklärung durch den Gemeinschuldner nicht möglich, so ist die Buchführung als unordentlich im Sinne der Strafbestimmungen der Konkursordnung anzusehen.

Sport und Jagd.

— **Wischni-Wolotschek,** 21. Sept. Auf der russischen Kaiserfahrt Petersburg—Sebastopol sind gestern zur ersten Etappe nach Wischni-Wolotschek 63 Wagen gestartet. Die Etappe ist 423 Kilometer lang. Alle 17 deutsche Wagen kamen gut an; sonst schnitten die Ausländer schlecht ab. Ein amerikanischer Dordwagen brach zusammen.

Landwirtschaftliches.

— **Niemals war eine starke Anwendung der künstlichen Hilfsdünger gebotener, niemals erfolgversprechender als im Herbst 1911.** Trotz der in Aussicht gestellten Frachtermäßigungen — die übrigens den städtischen Verbrauchern fast noch mehr zugute kommen als den ländlichen — und trotz allen Einschränkungen werden wir Landwirte doch 1912 sehnsüchtig nach dem ersten Grünfutter und der geringen Welternte wegen wahrscheinlich auch nach dem ersten Erntefuder ausschauen. Damit uns die Zeit nicht zu lang wird, sollten wir jetzt schon entsprechende Vorsorge treffen. Obwohl Wiesen, Weiden und Kleefelder nur geringen Ertrag gebracht haben, kommen die darauf stehenden Pflanzen nicht etwa gekräftigt, sondern verkümmert in den Winter. Sie werden also im Frühjahr lange Zeit benötigen, ehe sie sich erholt haben und zu einem kräftigen Trieb gelangen. Deshalb sollten wir rechtzeitig und entsprechend für Nahrungszufuhr sorgen. Erhalten Wiesen, Weiden und Futterfelder im Herbst 2 Zentner Thomasmehl und 3 Zentner Kainit und wird dann im Frühjahr gleich nach der Schneeschmelze noch ½ bis ½ Zentner schwefelsaures Ammoniak zugegeben, dann können die Pflanzen, da sich die langsam wirkenden Stoffe im Winter gelöst haben, sogleich aus dem Vollen schöpfen und zeitigen sowie hohen Ertrag bringen. Ein gleiches ist bei den Winterhalmfrüchten der Fall. Erhalten diese im Herbst außer Kali und Phosphorsäure eine kleine Stickstoffzugabe — etwa in Ammoniak-Superphosphat — dann treibt der im Herbst schon kräftig ausgebildete Stock im Frühjahr schon viel eher, als die säumigen Landwirte mit dem Chilesalpeter kommen können, um mit einer einseitigen und somit unvorteilhaften Kopfdüngung nachzuhelfen. Nach allen trockenen Jahren haben wir in unseren Viehbeständen große, unter den Schweinen sogar ruinöse Verluste an Knochenbrüchigkeit gehabt. Ueber Winter werden wir dem Uebel durch Zugabe von Futterkalk nach Möglichkeit entgegentreten müssen. In dem Futter des Jahres 1912 muß aber das, was zur Knochenbildung notwendig ist, reichlich enthalten sein, um dem knochenschwachen Vieh wieder aufzuhelfen. Es handelt sich doch nicht bloß darum, dieses nach der kargen Zeit wieder satt zu füttern, es muß Versäumtes nachgeholt, es müssen Lücken ausgefüllt und wieder Vorräte geschaffen werden. Alle diese Umstände müssen die Landwirte dazu veranlassen, im Herbst 1911 gründlichst zu düngen. Müssen sie dazu den Kredit in Anspruch nehmen, dann ist das kein Schuldenmachen, sondern eine weise Vorsorge, ein Geldgeschäft, welches großen wirtschaftlichen Nutzen bringen muß. Garcke, Kgl. Oekonomie-Rat, Zeitz.

— **Maul- und Klauenseuche.** Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachtviehhofe zu Dresden am 19. Sept. 1911.

Letzte Telegramme.

Doch englische Spione?

Emden, 21. Sept. Die beiden vorgestern unter Spionageverdacht verhafteten und wieder freigelassenen Engländer wurden gestern wieder festgenommen. Sie behaupten, Vergnügungsreisende zu sein, die auf ihrer Jacht in der Nordsee unter holländischer Flagge kreuzten. Ihre Namen sind nicht bekannt; sie sollen jedoch Offiziere sein. Der Staatsanwalt von Aurich kam zur Untersuchung nach Emden.

Die Stichwahl in Düsseldorf.

Düsseldorf, 21. Sept. Die Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Düsseldorf zwischen Haberland (Soz.) und Dr. Friedrich (Z.) findet am Freitag den 29. September statt.

Blutiges Drama.

Wien, 21. Sept. Der 27 Jahre alte Hilfsarbeiter Kobler geriet dieser Tage in einen Streit mit seiner Geliebten. Gestern erschoß er während der Abwesenheit seiner Geliebten seine beiden Kinder im Alter von vier und zwei Jahren mit einer Revolver und tötete sich dann selbst.

Zu dem schweren Unfall in der französischen Marine.

Toulon, 21. Sept. Von den bei dem Unglück auf dem Panzerkreuzer „Gloire" Verletzten sind bis gestern abend zwei gestorben.

Jede Straßenkundgebung untersagt.

Paris, 21. Sept. Ministerpräsident Caillaux hat jede Straßenkundgebung gelegentlich der am nächsten Sonntag gegen den Krieg und die Lebensmittelteuerung stattfindenden Protestversammlungen untersagt.

Gewalttaten Streikender.

London, 21. Sept. In Leeds griffen aus Anlaß des Streiks 800 Bergarbeiter und Unruhestifter mit Steinen und Stöcken das Haus eines Minendirektors an, das von der Polizei besetzt war. Einige Polizeibeamte wurden verwundet, doch wurden die Unruhestifter schließlich zerstreut.

Börsen- und Handelsteil.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Monat August 1911.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein zu Halle a. S. gibt folgenden Ueberblick über den Geschäftsgang:

Im Hallischen-, Weißenfels-Zeitzer-, Meuselwitz-Rositzer- und Magdeburg-Braunschweiger-Bezirke des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus hat der Streik der Bergleute mit dem 12. August sein Ende erreicht. Eine Beurteilung der Geschäftslage im August wäre unter diesen Umständen nicht einwandfrei. In der Niederlausitz verbesserten sich die Abforderungen gegenüber dem Juli 1910; wenn auch die 15 prozentige Produktionseinschränkung beibehalten wurde, so konnten doch bedeutende Mengen Briketts vom Lager verladen werden.

Im Bitterfelder-Bezirke war die Nachfrage befriedigend, ebenso im Herzogtum Anhalt. Im Königreich Sachsen waren die Anforderungen etwas geringer als im Vormonat, indessen meist besser als im Vorjahre.

W. In der Aufsichtsratssitzung der Deutschen Bank

wurde am 20. cr. der Rechnungsabschluß für das erste Halbjahr 1911 vorgelegt. Die Umsätze sind weiter gestiegen; die Vermehrung von Zinsen- und Provisionseinnahmen hat die Verminderung der Konsortial- und Effektengewinne mehr als ausgeglichen.

Bei den Mitteilungen über die allgemeine Lage wurde insbesondere hervorgehoben, daß die Deutsche Bank seit Jahren auch in ihren Beziehungen zum Auslande stets so disponiert hat, daß nicht nur keine Verschuldung an das Ausland besteht, sondern, daß im Gegenteil die Bank im Auslande über starke Reserven verfügt, die jederzeit herangezogen werden können.

Auf Antrag des Vorstandes beschloß der Aufsichtsrat, den Beamten der Bank, deren Jahresgehalt nicht 6000 M übersteigt, eine einmalige Teuerungszulage in Höhe eines halben Monatsgehaltes zu gewähren.

Die Pariser Börse.

Aus Paris, 20. September, wird gemeldet: Bei Eröffnung der Börse war die Haltung matt. Die Anspannung am Geldmarkt machte sich stärker fühlbar und führte zu zahlreichen Liquidationen; besonders hatte hierunter der Rentenmarkt zu leiden. Dann kam eine Besserung der Stimmung zum Durchbruch, welche zu einer allgemeinen Erholung des Kursniveaus führte. Diese trat später noch ausgeprägter in Erscheinung im Zusammenhang mit dem an der Börse verbreiteten Gerücht, wonach die Marokko-Angelegenheit sehr rasch der Beilegung entgegengehe. Schluß besser.

Die Wollauktion in Antwerpen.

Aus Antwerpen, 20. Sept., wird uns gemeldet: Bei guter Beteiligung und lebhafter Nachfrage eröffnete die Auktion zu niedrigeren Preisen. Am Geschäft waren hauptsächlich englische und deutsche Käufer beteiligt. Gute Merinos und feine Großbreds bis 5 Proz. niedriger, geringe Sorten 5—7½ Proz. niedriger. Scoured Wolle Type B notierte 4,75—4,80. Die Anzahl der angebotenen Ballen betrug 2400, wovon 1220 Ballen verkauft wurden und zwar 715 Ballen Buenos Aires, 445 Ballen Montevideo, 33 Ballen Entrerios, 2 Ballen Punta Arenas, 16 Ballen Rio Grande, 4 Ballen Capwolle und 5 Ballen Diverse.

*

W. **Diskonterhöhung.** Die Nationalbank in Kopenhagen erhöht ab heute den Diskont von 4 auf 5 Prozent.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin,** 20. September. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg. Inländ. 197—198 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im September 202,50 M, Abnahme im Oktober 205,25—204,25—204,75 M, Abnahme im Dezember 211—210,25—210,75 M, Abnahme im Mai 1912 217 bis 216,25—217,00 M Tendenz: fest. — **Roggen** für 1000 kg. Inländ. 178—179 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im Septbr. 181,50 M, Abn. im Oktober 180,75—181,50 M, Abn. im Dezember 186,00—185,75—186,75 M, im Mai 1912 193,75—194,50 M Tendenz: fest. — **Hafer** für 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abnahme im September —,— M, Abnahme im Oktober 179,25—179,00 M, Abnahme im Dezember 183,75—182,75—183,25 M, im Mai 1912 187,25—187,75 M Tendenz: fester. — **Mais** für 1000 kg (ohne Angabe der Provenienz). Abnahme im Oktober —,— M Tendenz: geschäftslos. — **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschl. Sack ab Bahn und ab Speicher. Nr. 00 25,75—29,25 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: behauptet. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1: 22,00—24,40 M, Abnahme im Oktober 22,50 M Tendenz: behauptet. — **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im Oktober 70,40 M, Abnahme im Dezember 71,60 M, Abn. im Mai 1912 69,10 M Tendenz: vordere Sicht matt.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin,** 20. Septbr. Weizen loko ab Bahn und frei Mühle, 197—198 M, Mai 1912 216,75—217,50 M, im Oktober —,— M, im Dezember 211,00 bis 211,25 M — Roggen loko ab Bahn und frei Wagen, 178 bis 179 M, Abnahme im Juli 1912 —,— M, Abnahme im Oktober 181,25—181,50 M, Abnahme Dezember 186,00—186,50 M — Gerste, leichte inländische Futtergerste 180,00—187,00 M, schwere do. 183,00—200,00 M, russische und Donau leichte 162,00 bis 170 M, do. schwere 171—180 M frei Wagen und ab Bahn. — Hafer, neuer märk, mecklb., pomm., pos., schles. fein 197—203, do. mittel 193—196 do. gering 187—192, alter ——, russ. feiner 188 bis 195, mittel 184 bis 187 M, gering 180 bis 183 M, Lieferung Dezember ——, Mai —,— M ab Wagen und ab Bahn. Mais, amerikanischer mixed 177 bis 182 M, do. abfallender 164—169 M, runder 177—182 M, do. abfallender ——— M, tükk. und serb. ——— M frei Wagen. — Erbsen, inländ. Futterware, mittel 175—182 M, russische do. 175—182 M, feine Taubenerbsen 190—202 M, Viktoriaerbsen —— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. Weizenmehl 00 loko 25,75—29,25 M. Roggenmehl 0 u. 1 loko 21,90 bis 24,40 M. Weizenkleie grobe 13,75—14,25 M, feine 13,75 bis 14,25 M, Roggenkleie 14,00—14,50 M Bohnen —,— bis —,— M. Linsen ——— M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 20. Septbr. Tägliche Börsennotierungen an dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Septbr. 202,50, Dez. 210,75, Newyork Red Winter Nr. 2 loko 152,55, Sept. 152,15, Chicago Northern I Spring, Sept. 142,10, Dezbr. 148,10, Liverpool Red Winter Nr. 2 Oktbr. 165,10. Paris Lieferungsware Sept. —,—, Budapest Lieferungsware Oktbr. 200,60. Odessa Ulka $9^{35}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen loko 156,80. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Sept. 181,50, Dez. 186,75. Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen loko 130,45. **Hafer:** Berlin 450 gr. Sept. —,—, Dez. 183,25. **Mais:** Berlin Lieferungsware Okt. —,—, Newyork mixed Sept. —,—. Buenos-Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg.** 20. Septbr. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Redwinter II Aug./Sept. Baltimore —,— M, dito Western 215 M, Hardwinter II Aug./Sept. Chicago 223½ M, Goldhähen 229 M, Manitoba Okt./Nov. IV 2-2½ M V 215½ M, Argent. Barusso 79 kg Aug./Sept. 226 M, Rosafe 78 kg Aug./Sept. 227 M, Austral. schw. 225 M Choice White Karachi August 213½ M, Ulka Aug./Sept. 9 Pud 35 225½ M, 10 Pud 226½ M — **Roggen:** Südruss. 9 Pud —,— M. **Futtergerste:** Südrus. 58/59 kg schw. 142½ M, Sept. 142½ M, Okt. 144½ M, Nov. 146 M, Dez. 147 M, Jan./Juni 149 M — **Hafer:** Nordruss. 50/51 kg 3 % Sept./Dez. 180 M, Jan./April 183½ M, La Plata 46/47 kg Febr./März 171 M — **Mais:** Mixed Sept. 163½ M, Dez./März 158½ M, Odessa schw. 161½ M, Donau Sept. 162½ M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg,** 20. September. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 28,50—29,00 Mk. Tendenz: fest.

— **Berlin,** 20. September. Kartoffelstärke 28,00—28,50 Mk., Kartoffelmehl 28,00—28,50 Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen,** 20. Septbr. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 89,75—90,75 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 100,25—101,25 Mk. per August und September 1911 ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten, E. V., durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg,** 20. September. Spiritus fest, Septbr. 22½ G., Septbr.-Oktober 22½ G., Oktober-November 22½ G.

— **Paris,** 20. Septbr. Spiritus behauptet, Sept. 64.00, Okt. 64,75, Januar-April 64,25, Mai-August 64,25.

Oele und Oelsaaten.

— **Köln,** 20. September. Rüböl loko 76,00, Oktober 75,50.

— **Hamburg,** 20. September. Rüböl ruhig, loko verzollt 73,00.

— **Amsterdam,** 20. September. Leinöl fest, loko 45½, Oktbr. 45, Oktbr.-Dezbr. 44⅞, Jan.-April 42⅛, Mai-August 38½.

— **Paris,** 20. September. Rüböl ruhig, Sept. 76,75, Okt. 77,00, Jan.-April 78,50, März-Juni 78,00.

Zucker.

W. Hamburg, 20. Septbr. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo, per September 17,10, per Oktober 16,80, per Dezember 16,32½, per März 16,37½, per Mai 16,45, per August 16,52½. Tendenz: fest.

W. London, 20. September. Rüben-Rohzucker 88 % Sept. 18 sh 00 d. Wert, ruhig, Javazucker 96 % prompt 18 sh. nom. fest.

Kaffee.

— **Hamburg,** 20. Septbr. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) Sept. 63 G., Dez. 62½ G., März 62¼ G., Mai 62 G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam,** 20. September. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 57.

— **Havre,** 20. Septbr. Kaffee. Good average Santos Sept. 77¾, Dezbr. 77, März 75¼, Mai 75¼. Tendenz: stetig.

W. Rio de Janeiro, 19. Septbr. Kaffee, Zufuhren 15 000 Sack in Rio, 69 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen,** 20. Sept. Baumwolle, stetig. Upland middling loko 66,00 Pfg.

— **Antwerpen,** 20. Sept. Wolle. La Plata-Kammzug Type B Sept. 5,52½ bez., Juni 5,30 bez. Tendenz: Fest.

— **Liverpool,** 20. Sept. Baumwolle. Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Matt. Amerikanische middling Lieferungen: Matt. Per Sept. 6,43, per Sept.-Okt. 5,95, per Okt.-Nov. 5,88, per Nov.-Dez. 5,86, per Dez.-Jan. 5,86, per Jan.-Febr. 5,86, per Febr.-März 5,88, per März-April 5,90, per April-Mai 5,91, per Mai-Juni 5,92.

Petroleum.

— **Hamburg,** 20. September. Petroleum fest. Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam,** 20. Sept. Bancazinn behauptet, loko 109.

— **London,** 20. Sept. Blei, span., 15⁸/₁₆ Lstrl., engl. 15⁸/₈ Lstrl., Zinn 176¾ Lstrl., Zink 27⅞ Lstrl., Chili-Kupfer 55 Lstrl., 3 Monate 55¹¹/₁₆ Lstrl.

— **Glasgow,** 20. Sept. (Schlußbericht.) Roheisen ruhig. Middlesborough Warrants III 46 sh. 6½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin,** 20. Septbr. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es stand zu zum Verkauf: 390 Rinder (darunter 158 Bullen, 101 Ochsen, 131 Kühe und Färsen), 2145 Kälber, 2056 Schafe, 16 619 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh fehlen. Kälber: A. 72—95 (103—136), B. 55 bis 61 (92—102), C. 50—55 (83—92), D. 45—48 (79—84) M, E. 34—40 (62—73). Schafe: A. 35—40 (70—80), B. 30—34 (60—68), C. 20—30 (44—64), D. — (—) M. Schweine: A. 56 (62—63), B. 49—50 (61—62), C. 47—50 (59—62), D. 44—48 (55—60), E. 42—44 (53—55), F. 43—45 (54—56) M. — Vom Rinderauftrieb blieb nichts übrig. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen wurde der Ausverkauf nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief in guter fetter Ware glatt, im übrigen ruhig und wurde geräumt.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde,** 20. Sept. Auftrieb: 1963 Schweine, 1700 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft; Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine: 7—8 Monate alt 38—52 M, 5—6 Monate alt 27—37 M, Bölke 3—4 Mon. 18—26 M; für Ferkel 9—13 Wochen alt 12—17 M, 6—8 Wochen alt 5—11 M.

Butter, Schmalz, Speck.

+ **Berlin,** 20. Septbr. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Butter: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 139—141 M, do. IIa Qual. 135—139 M — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 55,00—55,50 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 57,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 56,50—64,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 57,00—64,00 M. Speck: knapp.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 20. Sept. Roter Winter-Weizen loko 98⅜, per Sept. 98⅜, per Dez. 101⅝, per März 104 17, per Juli —, Mais per Sept. —, per Dez. —, per Juli —. Mehl 4,10. Getreidefracht nach Liverpool 2½.

W. Chicago, 20. Sept. Weizen per Dez. 95⅞, per Mai 101⅝. Mais per Dez. 64.

W. New-York, 20. Sept. Petroleum Standard white in New-York 7,35, do. in Philadelphia 7,35, do. in Refined Cases 8,85, do Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 20. Sept. Schmalz Westernsteam 9,50, Rohe und Brothers 10,00.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

(Siehe auch die Wasserstandsberichte in der ersten Ausgabe.)

Straßfurt 19. Septbr. + 0.50, 20. Septbr + 0.50. Grochlitz + 0,40, + 0.26. Nebra Obp. + 1.82, + 1.84. Nebra Untp. + 1.18, + 1.24. Brückenp. + 0.66. + 0.72. Kösen + 0.40, + 0.40. Weißenfels Untp. — 0,76, — 0.70. Trotha + 1,04, + 1.02. Alsleben + 0.34, + 0.36. Bernburg — 0.05, — 0.00. Calbe Obp. + 1.23, + 1.20. Calbe Utp. — 0.58, — 0.58. Grizehne — 0.32, — 0.35.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: i. V.: Max Ebeling; für den Bösen- und Handelsteil: derselbe; für Oertliches: Heinrich Wiesener; für Provinz u. Allgemeines: i. V.: derselbe; Schlußredaktion: R. Barwecke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191109212-11/fragment/page=0003

Berliner Börse, 20. Sept. 1911

Die Ziffern in Clammern gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1.Jan. 1.Apr. 1.Juli 1.Okt. 1.1.7. 15.3.9. 15.6.10. 15.8.12. 1.4.10. 1.7.10. 1.1.7.10. 1.4.7.10. 1.2.8.11. 1.5.11. 15.4.10. 1.11.6.12. 15.5.11. 1.2.5.8.11. 1.3.6.9.12. 1.5.11. 1.8.12. 15.5.11. 1.3